

Spanische Litteratur.

Asilo de Huérfanos del Sagrado Corazón de Jesús in Madrid.

Vidal y Blanca, J., y Ramírez y Ramírez, F. de P., Guía general de la legislación marítima. Tomo I. 4º. 12 pes.

Impr. del Cuerpo de Artillería in Madrid.

Lossada y Canterac, J., Artillería de fuego rápido. 4º. 14 pes.

Henrich & Co. in Barcelona.

Llorens Torres, L., América. Estudios históricos y filológicos. Las Antillas. Descripción de la isla de Puerto Rico. Los héroes del descubrimiento, etc. 4º. 4 pes.

Impr. de la Ilustración in Barcelona.

de Olivart, M., Colección de los tratados, convenios y documentos internacionales celebrados por nuestros gobiernos con los estados extranjeros, desde el reinado de Doña Isabel II hasta nuestros días. 4º. 30 pes.

G. Juste in Madrid.

Ribero, J. E., Estudio sobre los grandes viaductos. 4º. 16 pes.

Viuda de M. Minuesa de los Ríos in Madrid.

Sastrón, M., la insurrección en Filipinas. Tomo I. 8º. 7 pes. 50 c.

R. Rojas in Madrid.

Scavola, Q. M., Legislación española Código civil comentado y concordado extensamente. Tomo XIII. 4º. 8 pes.

Sucesores de Rivadeneyra in Madrid.

Alvarez de Peralta, J. A., Estudios de Orientalismo. I. 4º. 8 pes.

F. W. Thaden in Hamburg.

Thorman, C., o primeiro e o unico completo mappa indicando a situaçao de cidades, villas e districtos de paz do estados de S. Paulo. 8º. 3 M.

† Heinrich Lempertz sen.

„Nicht nur der kunstsinige Bücherfreund, sondern jeder, dem Gelegenheit dazu geboten wurde, kennt den großen Reiz, den es gewährt, zu blättern in den mit Holzschnitten oder Kupferstichen reich ausgestatteten Chroniken und topographischen Bilderwerken des 15.—17. Jahrhunderts, zu betrachten die alten Städte mit ihrem Reichtum stolzer Kirchen und Prachtbauten, die Landschaften mit ihren Burgen vor ihrer Zerstörung, die auf den meisten Blättern angebrachten sonderlichen Trachten der Ritter, der Männer und Frauen bis hinab zu Bürger, Knecht und Magd; und unwillkürlich hat man oft Gelegenheit zu bemerken, daß Einreißen und Zerstören leichter ist als Wiederaufbauen.“ Mit diesen Worten leitete Heinrich Lempertz sen. den Vortrag ein, den er am 18. Oktober 1877 bei Gelegenheit der Generalversammlung des historischen Vereins für den Niederrhein zu Werden über die Abbildung und Beschreibung dieser Stadt in dem Braunschweigischen Städtebuch hielt. Die Worte charakterisieren ihren Autor, der am 7. Februar d. J. die Augen für immer geschlossen hat, recht gut. Sein ganzes Leben lang hat er die verständnisinnige Freude an den alten Hervorbringungen auf den Gebieten der vielfältigsten Künste und des Buchhandels nicht verloren, und für sein Teil hat er redlich dazu beigetragen, dem Untergang wichtiger oder interessanter Erzeugnisse der Vorzeit entgegenzuwirken. Nicht allein, daß er dieses Streben in seinen schon früh begonnenen Sammlungen befundet hatte, sondern auch in der Vervielfältigung seltener Stücke und deren Zugänglichmachen für große Kreise hat er dieser Aufgabe gerecht zu werden versucht. Eine lange Frist und große geistige Frische waren ihm zu ihrer Erfüllung gegönnt. — Der Lebensgang dieses echten Bücherfreundes wird auch für den Leserkreis dieses Blattes von Interesse sein, und da er eng mit der durch ihre Auktionen weltbekannten Firma Heberle zusammenhängt, so möge auch deren Ursprunges kurz gedacht werden, umsomehr, als es Lempertz vorbehalten war, sie in nimmer müdem Schaffen zu dem Ansehen emporzuarbeiten, dessen sie sich seit einem Menschenalter erfreut.

J. M. Heberle wurde in Düsseldorf 1775 als Sohn eines am Hof des Kurfürsten Karl Theodor Bediensteten geboren. Mit dem 1813 verstorbenen Buchdrucker Franz Xaver Mennig gründete er 1802 in Köln eine Druckerei, in der das dreimal wöchentlich erscheinende Blatt »Der Verkündiger« erschien, der nach einer gewissen Blütezeit 1830 mit dem »Welt- und Staatsboten« verschmolzen wurde. Dieser wiederum ging bald danach in der Kölnischen Zeitung auf. Während die Druckerei noch bis zu Mennigs Tode unter gemeinsamer Firma bestand, errichtete Heberle ein Antiquargeschäft mit Auktionsanstalt, deren erste Versteigerung am 12. August 1811 stattfand. Heberle starb, nachdem ihm Frau und Sohn vorangegangen, am 8. März 1840.

In die Heberlesche Druckoffizin war nach dem am 15. März 1830 erfolgten Tode seiner Mutter der junge Lempertz im Herbst desselben Jahres, anfangs als Setzer, eingetreten. Er war ein Kölner Kind und stammte aus einer wohlhabenden Bürgerfamilie. In dem Hause an der Sternengasse, wo die von Richelieu vertriebene und verfolgte französische Königin Maria Medici am 3. Juli 1642 ihre unruhige Seele ausgehaucht und in dem Rubens seine Kindheit verlebt hat, wurde er am 2. Oktober 1816 geboren. Heinrich Kaspar Josef — diese Namen erhielt er in der Taufe — besuchte das Gymnasium, so viel bekannt ist, nur bis zur Tertia und bietet demnach einen neuen Beweis, daß auch durch Autodidaktik ein Maß von Kenntnissen erworben werden kann, das weit über dasjenige hinausgeht, das an dem starren Maßstab des Schulbesuchs gemessen zu werden pflegt. Sein Vater hatte ihn zum Drucker bestimmt, und so kam er als Bierzehnjähriger, wie gesagt, zu Heberle in die Lehre. Dieser aber erkannte gar bald die Tüchtigkeit und das Streben, das den jungen Mann erfüllte, und förderte dessen Talente auf jede Weise. Bis an sein Lebensende hat Lempertz seinerseits für seinen Lehrherrn eine verehrende Pietät bewahrt.

Schon als Lehrling hat sich Lempertz lebhaft mit typographischen Studien beschäftigt. Es zog ihn mächtig an, alte Druckwerke auf ihre Eigenheiten und Schönheiten, auf ihre Herkunft und die Art ihrer Herstellung zu prüfen. Sehr früh legte er Beweise dafür ab, wie ernst und gründlich er diese Studien betrieb. Als Zwanzigjähriger erwarb er sich seine litterarischen Sporen, indem er in den drei ersten Beiblättern der Kölnischen Zeitung vom Jahre 1836 seine Abhandlung »über die erste, zu Köln gedruckte deutsche Bibel« veröffentlichte. Die Arbeit bezeugt ein Beobachtungstalent, eine Gedankenlogik und eine Schärfe und Sicherheit des Urteils, die umsomehr überraschen, als das letztere im Widerstreit mit der damals herrschenden Ansicht über das Werk stand. Dessen Studium war ihm freilich dadurch erleichtert worden, daß ihm drei Exemplare des seltenen illustrierten Prachtwerkes zugänglich waren. Seine Beschreibung des Werkes war auch nicht die erste; die beste hatte der Sammler und Kunstkennner Pfarrer J. Niefert in Belen bei Münster i. W. im Jahre 1825 geliefert; Lempertz aber wies in seiner Arbeit zum ersten Male nach, daß es in der That, wie schon Panzer in den Annalen der ältern deutschen Litteratur (Nürnberg 1788, I S. 15, Nr. 13) vermutete, zwei Ausgaben des kölnischen Werkes giebt. Niefert hatte zuerst durch Typenvergleiche H. Quentell als den Drucker bezeichnet; Lempertz wies indes hier die große Wahrscheinlichkeit nach, daß Nicolaus Götz von Slegstadt das Werk gedruckt habe, eine wohlbegründete Annahme, der sich auch Klemm angeschlossen hat und die freilich von Klapp sowohl wie in der neuesten Veröffentlichung über die Bibel von Kaugsch mit sehr wenig überzeugenden Gründen bekämpft worden ist. Dagegen hat sie in dem soeben er-